

PALMSONNTAG: Mk 11,1–10

Hosanna Dir ...**Anfangsphase**

Der Grund für die *Wahl der Perikope*: Der Palmsonntag ist eigentlich ein Fest der Freude. Die Huldigung, die Jesus von den Festpilgern bereitet wird, hat er gewollt. Seither ging er derartigen Aktionen weitgehend aus dem Weg (*J. Schmid*). – Von daher hatte ich schon immer etwas Vorbehalte gegen die Verlesung der Passion am Palmsonntag. Wie der Blick in andere Liturgiefamilien zeigt, ist das nicht so ganz abwegig. So sieht beispielsweise die (erneuerte) Mailänder Liturgie im Zusammenhang mit der Palmsegnung und Prozession *keine* Evangelienperikope vor. Dagegen kommt dort im Wortteil der Messe, neben den zwei Lesungen (Sach 9,9–10; Röm 15,7–13), das Evangelium (Joh 12,12–16) vom Einzug Jesu zum Vortrag. (Eine zweite Messe „Am Tage“ hat dort: Jes 53,1–12; 1 Petr 2,21b–25; Joh 11,55–57; 12,1–11: Salbung Jesu durch Maria von Betanien sechs Tage vor Ostern.)

Von daher erklärt sich auch die *erste Reaktion* auf die Perikope. Da Liturgie Heilsgegenwart ist, sollte das Evangelium vom Einzug sowohl zu „freudigem“ Gottesdienst (mit oder ohne Prozession) als auch entsprechender Atmosphäre des Tages anregen.

Gewisse *Schwierigkeiten* seien nicht unterschlagen. In der neugestalteten römisch-deutschen Liturgie ist die Lesung der Leidensgeschichte vorgesehen. Aufgrund ihrer Länge verzichtet man oft auf eine Predigt. Allerdings bemerkt das Meßbuch im Anschluß an das nach der Psalmsegnung vorzutragende Evangelium (vom Einzug Jesu): es kann gegebenenfalls eine kurze Homilie gehalten werden; eine ähnliche Bemerkung steht nach der Passion. – Anhangsweise sei vermerkt, daß das Meßbuch (Nr. 19) auf die Möglichkeit eines „Wortgottesdienstes zum Thema des messianischen Einzugs Christi“ hinweist.

Erschließungsphase

Es erscheint wichtig, sich den *Hintergrund* der Perikope (Mk 11,1–10) gut zu verdeutlichen. Der feierliche „Empfang“ auf dem Weg nach Jerusalem leitet die letzte Phase des Lebens Jesu ein. Ziel ist der Tempel. Von dort ging er, „nachdem er sich alles angesehen hatte“ (Mk 11,11) am Abend nach Betanien zurück, um am nächsten Tag wieder in die heilige Stadt zurückzukehren. Erster folgender Akt ist die Tempelreinigung (Mk 11,15). – Der Kern des heutigen Geschehens: die Huldigung der Festpilger an den Messias. Es ist ein wirklich „fürstliches“ Ereignis im Magnetfeld zeitgenössischen Brauchtums (Herrschermotiv), jedoch mit Eigenakzent (Esel als altes Reittier der Für-

sten; vgl. 1 Kön 1,38: Salomo auf dem Maultier Davids). Jesus gilt zudem als die Erfüllung alter Weissagung: Er gebietet Frieden aus aktueller Not (Sach 9,9–10).

Hinsichtlich der *Anwendung für heute* sei bedacht, daß dieses Friedensreich nur durch „Hingabe“ (Tod Jesu) zu verwirklichen ist. Trotzdem erscheint es auch wichtig, durch freudige Gestaltung (des Palmsonntags) nachhaltig die Zuversicht christlicher Vollendungsvision zu feiern.

Zielphase

Als Gehalt ergibt sich: Hosanna – Jesus ist der „Kommende im Namen des Herrn“. Die *Zeitgenossen Jesu* haben das erfaßt. Freudiges (auch emotionales) Bekenntnis am Palmsonntag – *unsere Reaktion*. Das erscheint gerade heute – wo viele nur noch Probleme sehen – wichtig. Im Blick auf das *Predigtziel* ist die Überschrift der Perikope (Leseordnung Nr. 37) von Belang: Gesegnet sei er, der da kommt im Namen des Herrn. Echte Christuskirche wird sich dabei auch immer darum bemühen, „im Namen des Herrn“ zu den Brüdern und Schwestern „zu kommen“.

Erarbeitungsphase

Die Erarbeitung hat die Zielgruppe gut ins Auge zu fassen. Wichtig ist dabei auch, daß die „*Nebenarbeiten*“ (Texte; Gestaltung) mit der Predigt harmonieren. Ihr *Thema* lautet: Hosanna Dir . . . Als *Zielsatz* gilt: Die Predigtgemeinde soll freudig und zuversichtlich gestimmt werden. *Inhaltlich* ergibt sich die Linie: Freudenstimmung um Jesus – heutige Christenheit „Insel der Zuversicht“ – als Strahlungsquelle für die Welt.

Predigtskizze

I. Eröffnungsteil

1. Es gibt nur einige hebräische Worte, die im christlichen Gottesdienst blieben. Dazu gehört „Hos(i)anna“ (Hilf doch), der geläufige Ruf beim Sanctus der Messe. Er hat heute besonderen Klang. Den Juden geläufig aus Ps 118,25, erklingt er heute zum *Empfang* Jesu. Jesus kommt als „Hilfe Gottes“.
2. Wir wissen, wie es bei einem *Empfang* zugeht. Skizzierung der Atmosphäre eines entsprechenden zeitgenössischen Ereignisses (Olympiade; Star).

II. Zentralteil

1. Jesu Empfang ist kein „profaner“, sondern ein Heilsereignis. Das „Gepriesen (hebr. baruch) sei er, der kommt im Namen des Herrn“

(hebr. Jahweh) gibt den Grundtenor dafür an. Die Festpilger erwarten etwas von ihm.

2. a) Was geht voraus? Mehrere Jahre Tätigkeit in Wort und Zeichen. – b) Was geschieht heute? Triumphaler – aber zwiespältiger Empfang. Festfreude – aber zugleich angespannte Situation: wie geht es weiter? – c) Was folgt: Der konsequente Weg zu noch größerem Triumph (Ostern) – freilich noch mit verstärktem Einsatz bis zum Letzten.

III. Abschlußteil

1. Jesus bewundern, zujubeln? Ja! Aber auch wissen: die messianische Haltung muß durch uns weitergehen. Auch wir sollen – im Blick auf Jesus – „im Namen des Herrn kommen“ zu unseren Zeitgenossen. Mit Optimismus und Zuversicht aus gemeinsamer – freilich auch unterschiedlicher – Sendung (evtl. Beispiele).
2. Das Triumphkreuz (ohne Korpus) ist das eigentliche christliche Zeichen. Der alte Brauch, Palmzweige an das Leidenskreuz zu stecken, beinhaltet dasselbe. Nämlich: Die polare Spannung „Sieg durch Hingabe bis zum Letzten“ (Paschamysterium). Der da „kommt im Namen des Herrn“ ist so lebendige Bekundung im Dienst des „Hosanna dir in der Höhe“ (vgl. Sanctus).

Hermann Reifenberg